

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zum Abdruck. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei Haus. Einmalige Beilagen: „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Kochrezepte“ und „Brieftagebeilage“. Durch die Beilagen wird kein Schadenertrag geleistet.



Telegr. Nr.: 31211.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 1 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 60 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D. N. 9 84 605

Nr. 129

Donnerstag, den 25. Oktober 1934

27. Jahrgang

Die Mission der Deutschen Arbeitsfront

Rundgebung Dr. Lens — Front gegen Emigrantenlügen

Ungarisch-polnische Freundschaft

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau hat in der europäischen Öffentlichkeit erste Erfolge zu einer Zeit, da die europäische Lage durch die mörderischen Schüsse von Marzelle schwere Veränderungen erfahren hatte und ein Teil der französischen und niederländischen Presse im Zusammenhang mit diesem Attentat die beständigen Angriffe gegen Ungarn richtete. Wenn der ungarische Staatsmann sich dennoch entschied, der polnischen Regierung seinen offiziellen Besuch abzustatten, so kann daraus die Schlussfolgerung gezogen werden, daß die ungarische Regierung die durch den verbrecherischen Anschlag von Marzelle geschaffene Lage wünschenswerter propagandistisch und die Pläne jener unverständlich gehässigen Propaganda um jeden Preis durchkreuzen wollte. Dieser Zweck ist dann auch mit dem Besuch in Warschau erreicht.

Als Ergebnis der Reise kann festgestellt werden, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Völkern durch den Abschluß eines Kulturabkommens und die Vorbereitung von wirtschaftlichen Abmachungen eine weitere Festigung und Vertiefung erfahren haben. Polen und Ungarn verbindet eine vielhundertjährige Freundschaft. Es gab Epochen in denen die beiden Völker einander Könige gaben. Beide Völker hatten ein ähnliches Schicksal und waren im Laufe der Geschichte berufen, auf dem vorgedehobenen Boden der abendländischen Kultur die von Osten her kommenden Angriffe abzuwehren. Die Annäherung zwischen Budapest und Warschau ist aber nicht nur historisch begründet, sie entspricht auch der gegenwärtigen außenpolitischen Lage und der nicht abzuleugnenden Tatsache, daß zwischen den beiden Staaten in bestimmten wichtigen Fragen ein Interessengleichklang besteht. In der Nachkriegszeit kam die Verbundenheit zwischen dem jungen polnischen Staat und dem neuen Ungarn besonders in den Tagen zum Ausdruck, da das Heer der Bolschewiken das polnische Land zu vernichten drohte und man sich in Budapest bereit erklärte, ohne Unterbrechung zu leisten. Doch wer diese Hilfe Ungarns im Jahre 1920 verhinderte, war die Regierung der Tschechoslowakei, die übrigens nichts unternommen hat, um dieses gespannte Verhältnis zu mildern. Man braucht nur an die wiederholten Zwischenfälle im Teschener Gebiet zu erinnern.

Der freundliche Empfang, den der Vertreter der ungarischen Nation in Warschau zuteil wurde, und die herzlichsten Sympathiebekundungen der polnischen Bevölkerung waren Zeichen dafür, daß die Freundschaftsbände zwischen den beiden Völkern erneut befestigt worden sind und die Voraussetzung für eine Engerknüpfung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen und des beiderseitigen Wirtschaftslebens geschaffen haben.

Ministerpräsident Gömbös hat kurz vor seiner Rückkehr nach Ungarn einem deutschen Pressevertreter erklärt, daß sein Warschauer Besuch keine verdeckten politischen Hintergründe habe. Er betonte, daß die oft erwiesene Schicksalsgemeinschaft zwischen Ungarn und Polen Grund genug sei, eine freundschaftliche Verbindung aufrechtzuerhalten und die an sich schon lange bestehenden kulturellen Beziehungen in geregelte Bahnen zu bringen. Dann aber fügte er hinzu: „Wenn zwei Kulturen einander verstehen und zusammenarbeiten, dann werden sie auch politisch miteinander wenig Reibungspunkte haben. In diesem Sinne ist mein Warschauer Besuch auch politisch wichtig.“ Mit diesen Worten hat Gömbös allen phantastischen Kombinationen die den Zweck seiner Reise unbedeutend hielten, den Boden entzogen. Der Besuch des verantwortlichen Leiters der ungarischen Politik ist gewiß ein politisches Ereignis, aber er paßt folgerichtig zu der von der Regierung Gömbös verfolgten Linie, überall in der Welt ohne Rücksicht und ohne außenpolitische Ziele verstandener Art Freunde zu gewinnen und zu haben. Es ist bezeichnend für die Außenpolitik gewisser Kreise in den Staaten der kleinen Entente und in Frankreich, daß man die Fahrt nach Warschau in Zusammenhang brachte mit der Reise Gömbös nach Rom, und aus diesen beiden Reisezielen die Behauptung herleitete, Mussolini und Gömbös hätten die Absicht, einen „faschistischen Block“ Italien—Ungarn—Polen zu schaffen.

Nichts ist verkehrter, als von der Warschauer Begegnung weitgehende international-politische Folgen zu erwarten. Jeder, der die polnische Außenpolitik der letzten Monate verfolgt hat, muß die Ueberzeugung gewinnen, daß Polen sich in die politischen Vorgänge im Donauraum nicht einmischen gedenkt. Es kann bestimmt kein Zufall sein, daß die halbamtliche „Gazeta Polska“ diese Auffassung während des Besuchs Gömbös in Warschau recht klar zum Ausdruck brachte. Denkt man an das Thema „Revision“, so zeigt sich sogar auch die Gegenfährlichkeit der beiderseitigen Inter-

essen, und der Entschluß der polnischen Regierung in der Minderheitenfrage hat in Ungarn sogar grundsätzliche Bedenken hervorgerufen. Nichtsdestoweniger verfolgt Polen mit tiefem und erstem Interesse all das, was im Donauraum geschieht, in erster Linie die wirtschaftlichen Fragen der Donauländer.

Das Interesse der polnischen Wirtschaftskreise für die wirtschaftliche Neugestaltung an der Donau ist im Laufe der letzten Jahre immer mehr gestiegen. Polen führt nach den Donauländern viel mehr aus, als es von ihnen einführt. Aus diesem Grunde verfolgt Warschau alle Versuche, in diesem Teil Europas eine wirtschaftliche Neuordnung herbeizuführen, aufmerksam und sogar mit Mißtrauen. Einen deutschen Hinweis enthielt die Erklärung des polnischen Ministerpräsidenten Gömbös an Gömbös. Hier wird also das wirtschaftliche Interesse für den Donauraum der offensichtlichsten Zurückhaltung in politischen Fragen bewußt gegenübergestellt.

Der Warschauer Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös trägt hauptsächlich den Charakter einer Freundschaftsrundgebung. Er wird sicherlich dazu beitragen, die Beziehungen zwischen dem polnischen und ungarischen Volk noch fester zu knüpfen. Die Warschauer Begegnung der Staatsmänner beider Länder war kein „mythisches Spiel“. Vielmehr diente der Saft friedlicher Zusammenarbeit im mitteleuropäischen Raum. Ungarn möchte seinerseits den Zustand fördern, wonach Europa in zwei Lager gegliedert sein soll. Wenn die ungarischen Staatsmänner Verhandlungen anknüpfen, um die freundschaftlichen Beziehungen, die ihr Land zu Deutschland und auch zu Polen unterhält, noch enger zu gestalten, dann wäre es an der Zeit, daß Frankreich sein Intrigenpiel im Donauraum aufgibt und ebenso dazu beiträgt, den Geist der Zusammenarbeit, die sicherste Garantie des europäischen Friedens, mit allen Mitteln zu festigen und zu fördern.

Der Wahrheit die Ehre

Rundgebung an die deutsche Arbeiterschaft

An der ausländischen Presse mehren sich in letzter Zeit wieder die Angriffe auf das nationalsozialistische Deutschland und vor allem auf die Deutsche Arbeitsfront. Besonders muß die seinerzeit erfolgte Achtung einiger korrupter früherer Gewerkschaftsfunktionäre herhalten, um der tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland nicht fennenden ausländischen Arbeiterschaft Schauerbilder über die Entrechtung der ehemaligen Gewerkschaftsangehörigen im Reich stiller vorlegen zu können. Um diesen üblen Machenschaften entgegenzutreten, wendet sich der Stabsleiter der D. Dr. Robert Ley mit folgender Rundgebung an die deutsche Arbeiterschaft:

Deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin!

Nachdem unsere Gegner von der Zweiten und Dritten Internationale über ein Jahr lang verlost haben, die klarzumachen, daß die Deutsche Arbeitsfront ein „Instrument des Kapitalismus“ sei, um dich rechtslos zu machen, oder man versuche, mit allen möglichen Lügenmeldungen die Führer der Arbeitsfront zu diffamieren, oder man zuletzt von der Arbeitsfront als einer „romantischen Angelegenheit“ sprach, die sich selbst der Lächerlichkeit preisgeben würde, versuchen sie heute, nachdem der gewaltige Erfolg der Arbeitsfront dir in all und jeder Beziehung das Gegenteil bewiesen hat, neue Methoden anzuwenden.

Die Moskoviter schreiben und senden, man sei gezwungen, die Deutsche Arbeitsfront ernst zu nehmen, sie habe sich durchgesetzt, und es nütze nichts, noch ihr Dasein zu leugnen oder sie lächerlich machen zu wollen. Deshalb empfehlen sie allen ihren Anhängern in Deutschland — es gibt immer noch einige Verbände — in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten und sie „von innen auszuhebeln“.

Diesem Ausschölungsprozeß können wir ruhig entgegensehen, denn die festgefügte Deutsche Arbeitsfront wird jeden Schilling augenblicklich erkennen und festsstellen.

Weit gefährlicher ist der andere Weg, den die Emigranten in Prag, an der Saar und in Paris unternehmen: sie versuchen, dich, deutscher Arbeiter, bei der Ehre zu fassen und appellieren an deinen Stolz. So sagen sie: „Im vorigen Jahr hat Dr. Ley die Gewerkschaften und ihre Mitglieder national gemacht; deshalb verbietet es euch euer Stolz, heute diesem selbst Dr. Ley nachzulaufen.“

Das Ganze ist natürlich ein süßes Manöver. Ich habe mit der nationalen Achtung niemals die Gewerkschaften oder die Gewerkschaftsmitglieder, euch, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, gemeint.

Der Führer selbst schreibt in seinem ersten Band „Mein Kampf“, daß selbstverständlich in dem liberalistisch-margi-

nalen System die Gewerkschaften notwendig waren, um den Arbeiter nicht der Willkür der Unternehmer auszuliefern, und ich möchte dem hinzufügen, daß ich gerade darin, daß der deutsche Arbeiter sich in diesem liberalistischen vorigen Jahrhundert zusammengeschlossen hat und zum Kampf angetreten ist, den Ausdruck jenes Stolzes sehe, ohne den die Arbeit des Nationalsozialismus und der Deutschen Arbeitsfront unmöglich wäre.

Die Gewerkschaften waren, solange sie Kampfgemeinschaften darstellten, im liberalistisch-marginalen Staat die notwendige Heimat des deutschen Arbeiters. Als sie durch die Folgen ihres eignen Systems und unter persönlicher Mithilfe ihrer Führer zu betrügerischen Versicherungsanstalten wurden, mußten sie verschwinden.

Sie wären auch dann zugrunde gegangen, wenn der nationalsozialistische Staat nicht gekommen wäre, wie der ständige Rückgang ihrer Mitglieder zeigte. Im nationalsozialistischen Staat jedoch war das gesamte bisherige System der Wirtschaftskämpfe unmöglich, und an seine Stelle mußte die Gemeinschaftsschule zu anfänglichem Denken und Handeln — die Deutsche Arbeitsfront — treten.

Deshalb mache ich euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, keinen Vorwurf daraus, daß ihr euch im früheren System organisiert habt, sondern im Gegenteil: ich achte und ehre euch!

Wenn ich jedoch über einige eurer ehemaligen Führer im August v. J. die nationale Achtung aussprach, so war dafür folgender Grund maßgebend:

Nach der Uebernahme der Gewerkschaften hat ich den ehemaligen Führern derselben, wie Otko von den Christlichen und Leu von den Freien, die Hand. Selbstverständlich konnte ich sie nicht in Führerstellen belassen. Ich nahm sie aber u. a. mit zu der Tugung des internationalen Arbeitsamtes nach Genf und sagte: „Ich gebe Ihnen dort Gelegenheit zu beweisen, ob Sie es mit dem deutschen Arbeiter gut wollen oder nicht, und ich hoffe, daß Sie Ihre internationalen Beziehungen zum Segen und Vorteil Deutschlands ausnützen. In dem Augenblick, wo ich beobachte würde, daß Sie mich hintergehen, würde ich auch vor den letzten Mitteln nicht zurückweichen.“

Ich habe nun in Genf feststellen müssen, daß sowohl der ehemalige Führer der Christlichen Gewerkschaften, Otko, wie der ehemalige Führer der Freien Gewerkschaften, Leu, von Anfang bis Ende kein anderes Ziel verfolgten, als in Verbindung mit ihren internationalen Freunden, an der Spitze der Françoise Jouhaux, uns fallen zu sehen und insbesondere mich persönlich zu stürzen.

Sie führten mit ihren internationalen Freunden geheime Verhandlungen hinter meinem Rücken, sie entwarfen Pläne, wie sie uns Deutsche vor der Konferenz ins Unrecht setzen könnten, und auf der anderen Seite fanden sie in die Heimat unwahre Nachrichten. Ich habe die Herren Otko und Leu vorher vor der gesamten Abordnung klipp und klar gesagt, ob sie jetzt endlich gewillt seien, vor der Konferenz dem internationalen Forum die wahre Lage in Deutschland zu schildern. Ich verlangte nicht von ihnen, daß sie etwas schönfärben oder etwa als Parteiredner der NSDAP auftreten sollten. Ich verlangte aber, daß sie im Interesse des deutschen Arbeiters die Wahrheit sagten. Sie haben sich beide geweigert, das zu tun.

Als ich dann nach Hause zurückkehrte, sah ich es als meine Pflicht an, die nationale Achtung über sie auszusprechen und sie damit der Verachtung des Volkes preiszugeben.

Dasselbe galt von jenen Gewerkschaftsführern, die als Emigranten ins Ausland gingen und gegen Deutschland hetzten, und von denen, die sich der Korruption und Unterklugung schuldig gemacht hatten.

So ist der wahre Sachverhalt. Euch, deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen, die ihr innerhalb eurer Gewerkschaften an der Ruhr, in Oberhessen und jetzt an der Saar tapfer und mutig für Deutschland gegen Separatismus und völkische Verfallung gekämpft habt, dankt das neue Deutschland. Dagegen sehe ich keinen Grund, die nationale Achtung über jene, die nicht kämpfer sondern käufliches Subjekt waren, zurückzunehmen. Ich habe sie ja nicht geachtet, weil sie Gewerkschaftler waren, sondern weil sie den deutschen Arbeitern in Genf verraten haben.

In diesem Sinne grüßen wir auch euch, Arbeiter und Arbeiterinnen der Saar, und wir öffnen euch die Arme der Deutschen Arbeitsfront recht weit, und es wird für uns der größte Freudentag sein, wenn wir euch Gewerkschaftler und Gewerkschaftlerinnen von der Saar in der großen nationalsozialistischen Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront aufnehmen können.

Berlin, den 23. Oktober 1934.

gez. Dr. R. Ley, Stabsleiter der D.

Das Staatsbegräbnis für Klud

Beilegung auf dem Waldfriedhof Stahnsdorf

Berlin, 24. Oktober

Auf dem Stahnsdorfer Waldfriedhof wurde der ruhende Herrführer in der Marckschlacht, Generaloberst a. D. Alexander von Klud, in feierlichem Staatsbegräbnis zur letzten Ruhe geleitet.

Neben den Angehörigen des zur ewigen Ruhe heimgegangenen großen Soldaten nahmen an dem Begräbnisfeierlichkeiten zahlreiche Vertreter der Reichsregierung mit Reichsminister Seide an der Spitze, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie von Frick als Vertreter des Führers, zahlreiche hohe Militärs und Abordnungen von Regimentsvereinen, militärischen Verbänden und nationalsozialistische Formationen teil. Für Wilhelm II. waren Generalleutnant von Maden, für den ehemaligen Kronprinzen General der Infanterie von Rühl erschienen. Auch der Bundesführer des Kriegerbundes Oberst a. D. Reinhard und Reichsbischof Müller erwießen dem großen Toten die letzte Ehre. Die Trauerparade wurde geleitet von einem Bataillon der Berliner Wachttruppe, einer Schwadron des Regiments Potsdam und der 1. Batterie des Artillerie-Regiments 3.

An der Trauerfeier in der großen Kapelle des Friedhofes nahmen nur die Angehörigen des Verstorbenen und die Vertreter der Behörden sowie der alten und der neuen Wehrmacht teil. Nach dem Orgelspiel sprach der Oberhofprediger Doehring über das Vatersmännchen. „Gott, deine Gnade ist ewig“. Offiziere und Unteroffiziere der Regimenter, die vor dem Kriege unter von Kluds Kommando standen, hielten die Ehrenwache. Der schlichte Sarg war bedeckt mit dem Flaggens des Reiches. Auf ihm lagen Degen und Helm des toten Generals, ein Lorbeerzweig und ein Malvenzweig, ein letzter Gruß der Tochter. Zu Füßen des Sarges lagen die prachtvollen Kränze.

Nach der Trauerfeier wurde der Sarg von Unteroffizieren vor die Kapelle getragen, wo die Truppen zur Trauerparade angetreten waren. Befehligt wurde die Trauerparade von dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor von Schaumburg. Nach Beendigung der Parade setzte sich die Schar mit dem Sarg zur Gruft in Bewegung, die sich an einer der schönsten Stellen des Waldfriedhofs inmitten einer Riesengruppe befindet.

Am Grabe würdigte der Chef der Heeresleitung die unvergänglichen Verdienste des großen Herrführers. Er sprach Reichsbischof Müller, der dem Verstorbenen einen tiefempfindlichen Nachruf widmete. Im Namen des ehemaligen Kaisers legte der Generalleutnant von Maden einen Kranz nieder. Zahlreiche Kranzbeilegungen schlossen sich an. Viele Freunde und Kameraden waren es, die dem toten Soldaten Kränze widmeten und eine handvoll Erde ins Grab warfen, bis dann die Reichswehrformationen im Paradeschritt vorbeimarschierten.

Als der Sarg in die Gruft geleitet wurde, feuerte eine Kompanie Infanterie die Ehrensalven. Zum Ausklang der ergreifenden Feier spielte die Kapelle des Wachregiments das Vatersmännchen des verstorbenen Herrführers: „Wohlauf, Kameraden!“.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch einlegt, eine Abschrift des betreffenden durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von 4 Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen.

Wolfgang Markon:

Die kleine Gesellschaft, die zu Arianes Geburtstagsfeier geladen war, umfasste immerhin fünfzig Gäste. Ariane machte die Sonne des Tages. Sie war in ihrem roten Abendkleid hübsch. Tom und Halcyon und Oberst Wilms befanden sich in ihrer Nähe, und beide mußten sich gehen, daß Ariane noch nie so fabelhaft ausgesehen hatte wie heute.

Da trat Boulout zu ihr und sagte: „Liebes Kind, heute zu deinem Geburtstag sollst du die Perlenkette deiner Mutter tragen.“

„Das habe ich ganz vergessen! Meinst du wirklich, Papa?“

„Ja, das ist es, ja!“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

Er muß ferner das ihm abgeschrieben zugestellte Einspruchs-schreiben des Einspruchsberechtigten seiner Erörterung an das Kreisbüro befähigen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — unter Abschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfällen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

In den letzten Tagen sind von separatistischer Seite zahlreiche Einsprüche gegen in Deutschland lebende Personen eingelegt worden, meistens mit folgender Bemerkung:

„Die betreffende Person hat am 28. Juni 1919 nicht die Saarvermögensgegenstände im Sinne der Wahlordnung befreit. Beweis: Die erforderlichen Urkunden wurden von amtlichen Behörden verweigert.“ Wenn ein solcher, offenbar unbegründeter Einspruch eines Dritten zugeht, braucht darauf nicht zu antworten. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn er folgende Gegenäußerung an das Kreisbüro sendet: „Auf den mir zugefertigten Einspruch beziehe ich mich zum Nachweis meiner Abstammungsberechtigung auf das von mir früher vorgelegte Beweismaterial und beantrage die Verwerfung des Einspruchs.“

Die große Anzahl derartiger Einsprüche ohne jede Begründung beweist klar, daß es sich um eine politische Maßnahme von separatistischer Seite handelt, und daß diese Einsprüche nicht eingelegt werden, weil man der Überzeugung ist, der betreffende sei nicht abstammungsberechtigt, sondern weil man die Abstammungsberechtigten mit Arbeit überlasten will, um an technischen Schwierigkeiten die rechtzeitige Abhaltung der Abstimmung scheitern zu lassen.

Japans Flottenvorläge

Beginn der Verhandlungen in London.

Tokio, 25. Oktober.

In Tokio wird bestätigt, daß Japan bei den Flottenbesprechungen in London folgende Vorläge machen wird: Gleichheit der Verteilungsbefugnisse, Aufhebung des Flottenvertrages und Einführung einer Globaltonnage sowie Beilegung der Angriffswaffen.

Die amerikanisch-japanischen Flottenbesprechungen haben in London begonnen. Nachdem die Japaner ihre Haltung allgemein begründet hatten, haben die Amerikaner um nähere Aufklärung. Der amerikanische Sonderbeauftragte Davis erklärte, die Besprechungen hätten keine politischen und wirtschaftlichen Einzelheiten berührt. Die Haltung der Japaner habe keine Überraschung geboten.

Retungstat deutscher Seeleute

Pillau, 25. Okt. Die Besatzungen von drei polnischen Marineflugzeugen, die in der Danziger Bucht außerhalb der deutschen Hoheitsgrenze infolge Betriebsstörungen landeten, wurden durch deutsche Seefahrer gerettet. Von den Flugzeugen selbst ist eine Maschine in der Danziger Bucht gesunken, während die beiden anderen Maschinen, von denen eine sehr schwer beschädigt war, in den Hafen von Pillau eingeschleppt wurden.

Das neue Einkommensteuergesetz

Wesentliche Vereinfachung des Verfahrens

Im Reichsgesetzblatt ist eine Reihe weiterer Steuererleichterungen veröffentlicht worden. An erster Stelle steht das neue Einkommensteuergesetz. Das Einkommen ist (§ 2, Absatz 2) der Gesamtbetrag der Einkünfte nach Abzug der Verluste, die sich aus einzelnen Einkunftsarten ergeben, und nach Abzug der Sonderausgaben.

Die der Steuer unterliegenden Einkünfte sind: 1. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, 2. Einkünfte aus Gewerbebetrieb, 3. Einkünfte aus selbständiger Arbeit, 4. Ein-

künfte aus nicht selbständiger Arbeit, 5. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, 6. Sonstige Einkünfte im Sinne des § 22.

Unter den sonstigen Einkünften sind neben Renten und wiederkehrenden Zuschüssen sowie Einkünften aus gelegentlichen Vermietungen und aus der Verwertung beweglicher Gegenstände (soweit die Einkünfte hier über 300 Mark im Kalenderjahr hinausgehen) wichtig die Spekulationsgewinne. Diese sind definiert als Veräußerungsgewinne, bei denen der Zeitraum zwischen Anschaffung und Veräußerung sich nicht mehr als zwei Jahre, bei Grundstücken, Gebäuden, Erbbaurechten, Mineralgewinnungsrechten nicht mehr als zwei Jahre, bei anderen Wirtschaftsgütern insbesondere bei Wertpapieren, nicht mehr als ein Jahr.

Ausgenommen von der Einkommensteuer bleiben Einkünfte aus der Veräußerung von festverzinslichen inländischen Schuldverschreibungen von inländischen Schuldverschreibungen und von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbankgesellschaft. Schuldverschreibungen werden für Veräußerungsgewinne dann steuerpflichtig, wenn ihnen außer der festen Verzinsung ein Recht auf Umtausch in Gesellschaftsanteile oder auf Kapitalerhöhung gemäß Gewinnabschüttung anhaftet.

Spekulationsgewinne bleiben allgemein steuerfrei, wenn der Gesamtgewinn im Kalenderjahr weniger als 1000 Mark betragen hat. Verluste dürfen bis zur Höhe des Spekulationsgewinns, den der Steuerpflichtige im gleichen Kalenderjahr erzielt hat, ausgeglichen werden.

Von den jeweiligen Einkünften sind gemäß § 9 die bei ihnen speziell erwerbsfähigen, ähnlich wie bisher definierten Einkünfte oft zu abzugeben.

Der Gesamtbetrag der Einkünfte sind die Sonderausgaben (früher Sonderleistungen) abzugeben. Hier erscheint neu die Berücksichtigung der Hausgeflüßkosten mit 50 Mark pro Hausgeflüß und Kalendermonat. Als neue Sonderausgabe erscheinen ferner Beiträge an Bauparlamenten zur Erlangung von Bauberechtigungen. Dagegen sind vermindert die Ausgaben für die Fortbildung im Beruf, den der Steuerpflichtige ausübt.

Der Steuerfiskus

ist grundlegend geändert. An Stelle des bisherigen Einkommens, das für die Berechnung der Steuerpflicht dazu zwang, auf Grund der verschiedenen Paragraphen zu addieren, zu subtrahieren und mit Prozenten zu rechnen, tritt eine Einkommensteuertabelle als Bestandteil des Einkommens. Es handelt sich, genau gesprochen, um zwei Tabellen, nämlich um eine auf das Jahr bezogene Einkommensteuertabelle und um eine auf monatliche Lohnsteuer bezogene Lohnsteuertabelle. Die Sätze der Lohnsteuertabelle sind bei Berechnung nach vollen Arbeitsmonaten mit sechs Monatsanteilen in Ansatz zu bringen, für mehr als vier Arbeitsmonaten aber nicht mehr als einen Arbeitsmonat mit einem Sechstelmonatsanteil und für nicht mehr als vier Arbeitsmonaten mit einem Zweifelhünftelanteil.

Die Tabellen enthalten die Steuerfächer für die verschiedenen Einkommensstufen, rubriziert nach ledigen, kinderlosen, kinderhaften, Steuerpflichtigen mit 1 Kind, 2 Kindern, 3 Kindern usw. Die bisherige Ledigensteuer fällt weg, da der Junggeheile im Tarif entsprechend „berücksichtigt“ ist. Für die Aufstellung der Tabellen haben, in der die Abgabe zur Arbeitslosenversicherung auch mitberücksichtigt ist, die Staatssekretäre Reinhardt füglich bekanntgegeben hat.

Beispiel:

Einkommen	ledig	kinderlos	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	5 Kinder	6 Kinder
R.M.	R.M.	R.M.	R.M.	R.M.	R.M.	R.M.	R.M.	R.M.
2400	304	148	112	81	38	—	—	—
3600	563	294	215	159	104	55	—	—
6000	1024	640	492	376	242	124	91	91
12000	2560	1600	1420	1210	820	616	448	168

*) Für jedes weitere Kind ermäßigt sich der Steuerbetrag der vorhergehenden Spalte um je.

Das neue Einkommensteuergesetz gilt erstmalig für Veranlassungen für das Kalenderjahr 1934, für die Lohnsteuer ab 1. 1. 1935.

„Das ist nicht möglich gewesen, da keine Korrespondenz vorhanden war. Mister Boulout pflegte alle Briefschaften zu vernichten.“

„Ja, ja, das ist so!“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Nimm die Kette, sie ist dir sehr gut.“

„Dieser zuckt die Achseln.“

„Tom wendet sich an den Bankier.“

„Wo ist Ihre Tochter, Mister Boulout?“

„Ariane liegt nur die Perlenkette ihrer Mutter um.“

„Sie wird gleich wieder erscheinen.“ antwortet der Bankier gelassen.

„Dann wendet er sich wieder seinen Gästen.“

„Tom's Unruhe steigt.“

„Ich will nach Ariane sehen.“

„flüchtet er dem Obersten zu und eilt nach ihren Räumen.“

Der breite Korridor ist verlassen.

Tom klopft an Arianes Zimmertür.

„Alles bleibt still. Sein Herz schlägt schneller. Angst überfällt ihn.“

Er öffnet die Tür.

„Ariane!“ ruft er. Niemand meldet sich.

„Da läuft Tom in Arianes Schlafzimmer und taumelt mit einem Aufschrei.“

„Leblos liegt das Mädchen am Boden.“

„Er stürzt zu ihm hin und trägt sie auf das Ruhebett.“

Seine Lippen bebten. Nur das nicht, Herrgott! Nur das nicht!

„Er beugt sich nieder und legt sein Ohr auf ihr Herz.“

„Verstumm ist der Schlag.“

„Ariane ist tot.“

„Verzweiflung packt den jungen Menschen. Da durchzuckt ihn ein Gedanke.“

„Er schraubt die Glühbirne aus der Nachtschlampe, dann nimmt er die tote Hand Arianes und hält sie an den elektrischen Kontakt.“

Der Schlag des elektrischen Stroms wirft ihn fast mit nieder.

„Aber da... er sieht, wie sich der Körper Arianes aufrichtet.“

„Lebt... sie lebt... lebt sie?“

„Tom hebt ihre Arme hoch und bewegt sie auf und ab, wie bei einem Ertrunkenen versucht er das Leben wieder zurückzuführen.“

„Und... es gelingt!“

„Die Brust hebt und senkt sich wieder, der starre Mund löst sich.“

„Tom schreit aus vor lauter Freude.“

„Tränen fließen ihm aus den Augen, und ein Schrei: Sie lebt!“

„Er nimmt das Mädchen mit köstlichem Wasser von Arianes Toilettentisch und seufert damit ihre Stirn an.“

(Fortf. folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. Oktober 1934.

In guter Zuversicht

In guter Zuversicht", wie einst der große Apostel, so werden wir in den kommenden Tagen wieder unseres Reiches und der Reformation. Mehr denn je dürfen wir in guter Zuversicht sein, daß der in euch angefangen hat gute Werk, der wird's auch vollführen". — „Wie gut ist wohl über aller Zeit, aber auch in aller Zeit hat darum jeder Zeit etwas Besonderes zu sagen. War es nicht vor allen Dingen nötig, daß das Grundverhältnis der Menschheit zu Gott selbst wieder richtig werde, — „wie kann es zu einem gnädigen Gott? — so steht heute ein anderer Grund: es muß das Grundverhältnis von Mensch zu Mensch wieder richtiggestellt werden. Der einseitige Mensch muß besser erkennen als bisher, wie er zu seinem Mitmenschen steht, und die Völker müssen sich anders zu einander stellen, als bisher. Unbewußt, aber unausgesprochen, hat die Schicksalsbahn nach einer neuen Reformation der Weltgemeinschaft und ihrer tiefsten sittlichen und rechtlichen Grundlagen. Oft noch ein unsicheres Tappen und Werten, aber doch ein tiefes Achten und Hoffen, daß der Mensch das einzelne auch der Völkerverhältnisse ist, wo der Mensch die Ordnung der Dinge erschaffen ist, wo der Mensch seine eigene Ordnung der Dinge zugleich gebunden ist an die Ordnung Gottes. Und wo noch einmal Frieden auf Erden werden kann, und wo noch einmal Frieden, der gegenwärtigen guten werden wird unter Menschen, die gegeneinander gut werden sind. Das ist's, was wir jetzt brauchen. Weil es uns nicht so weit ist, deshalb gilt es einstweilen noch zu warten, wir sind bescheiden in guter Zuversicht. Die neue Reformation muß kommen und wird kommen. Aber sie kommt nicht, wenn wir nicht gerüstet sind. Darum müssen wir auf dem großen, heiligen Werk! Das hieß einmal Reformation: feiern im großen Stil, dann schenkte uns Gott wieder eine wahrhafte Reformation.

Flugzeugtaufe in Pfieffe. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Fliegergruppe Spangenberg eine Taufe des mit großer Mühe und Eingabe erbauten Segelflugzeuges. Der Bauart nach handelt es sich um den Typ „eine Post“. Die Weihe der neuen Maschine findet am idealen Fluggelände bei Pfieffe statt. Die Veranstaltung konnte in der nächsten Umgebung von Spangenberg nicht durchgeführt werden, da sich das Gelände nicht dem erforderlichen Maße dafür eignet. Aus diesem Grunde war die Ortsgruppenleitung gezwungen, sich nach einem anderen besseren Fluggelände umzusehen. Dankenswerterweise stellte Erdbobauer Lebtinger, ein Gönner der Flieger, das Gelände auf dem „Heiter“ zur Verfügung. Die Taufe ist mit fliegerischen Darbietungen verbunden, die einen recht interessanten Verlauf zu nehmen versprechen. Um 11. u. wird von Rassel bei ein Motorflugzeug mit einem Segelflugzeug im Schlepp erscheinen und beide Maschinen werden dann nach mehreren Schleifen niederkommen. Die Fliegergruppe selbst wird Starts mit der Segelform in neuen Deutschland einnimmt, ist zu erwarten, daß die Bevölkerung von Spangenberg und der nächsten Umgebung durch regen Besuch ihr Interesse bestärkt. Für die Spangenberg Fliegergeister sind bestmöglich die Möglichkeit, durch Autopendelverkehr vom Marktplatz ab 1.30 Uhr auf billige Weise zu dem Fluggelände zu gelangen.

Sinein in die Deutsche Arbeitsfront. Die Aufnahmeperiode der D.A.F. ist bis auf weiteres aufgehoben. Zum Sinein in die Organisation, die alle schaffenden Deutschen Volksgenossen betreuen wird. Es ist schon wiederholt über die Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront geschrieben und gesprochen worden, trotzdem möchten wir nochmals besonders darauf hinweisen, daß die in den früheren Gewerkschaften erworbenen Rechte von der D.A.F. übernommen und dadurch den Mitgliedern gesichert sind. Alle Mitglieder, die bereits für ein Jahr Leistungsanerkennung gekriegt haben, haben Anspruch auf die verschiedenen Unterhaltungen wie Krankheitskassen, Invaliden, Unfall-, Sterbegeld-Unterstützung, Altersbeihilfe usw., wenn die nötigen Voraussetzungen hierfür gegeben sind. Anträge auf die verschiedenen Unterhaltungen können bei den zuständigen Ortsgruppenleitern gestellt werden. Es scheint auch vielen Mitgliedern noch nicht bekannt zu sein, daß die D.A.F. Rechtsberatungsstellen eingerichtet hat, von denen alle Mitglieder kostenlos beraten und nötigenfalls bei Streitfällen vertreten werden. Für unseren Bezirk finden diese Sprechstunden 14-tägig in Melungen statt. Die nächste Sprechstunde ist am 2. November. Aus diesen Aufzählungen, die nur einen Teil der Leistungen kennzeichnen, geht klar hervor, wie ungeheuer wichtig die Mitgliedschaft zur D.A.F. ist. Es liegt nun an jedem Einzelnen, sich in die D.A.F. einzugliedern. In Spangenberg finden Aufnahmeprüfungen in kommender Woche Montag, Donnerstag und Sonnabend statt. (s. Schwarzes Brett). Außer den Sprechstunden können keine Aufnahmen erfolgen.

Pflicht-Innungsversammlung am Tag des Deutschen Handwerks. Der 28. Oktober ist der Tag des Deutschen Handwerks. Im ganzen Reich werden nach einer Anordnung des Reichshandwerksmeisters Innungsversammlungen abgehalten, in denen die Großhandlung in Braunschweig durch Rumbfuhrtübertragung geführt werden soll. Jedes Innungsmitglied erhält hierzu noch eine besondere Einladung, in der es auf die Teilnahme an der Rundgebung als Pflichtinnungsversammlung hingewiesen wird. In dieser Veranstaltung haben auch die Gesellen und Lehrlinge des Handwerks teilzunehmen. Dadurch soll bewußt zum Ausdruck gebracht werden, daß der Tag des Deutschen Handwerks nicht nur eine Angelegenheit der Meister, sondern auch der Gesellen und Lehrlinge ist. In der Gemeinamkeit des Lebens und Tätigens soll die Verbundenheit zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen im Deutschen Handwerk zum Ausdruck kommen. Für den Ortsgruppenbereich Spangenberg beginnt die Rundgebung um 10.45 Uhr im „Grünen Baum“ zu Spangenberg. Sie wird wie überall von der

NS-Dago geleitet. Die Teilnahme ist daher auch für die NS-Dago-Mitglieder, die nicht dem Handwerkerstand angehören, Pflicht. In der übertragenen Großhandlung sind Braunschweiger sprechen zum deutschen Handwerk: Der Reichshandwerksmeister, der gleichzeitig die Verpflichtung aller Handwerksführer, Obermeister und Innungsmeister vornimmt, Reichsbankpräsident Dr. Schacht als komm. Reichswirtschaftsminister, der Stadtleiter der D.D. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley. Die Rundgebung ist gegen 11 Uhr beendet. — Jedes Handwerkerhaus sollte am Sonntag festlich geschmückt sein; der Handel wird sich durch blumengeschmückte Schaufenster dem Handwerk verbunden zeigen.

denkt an die



Pfund-Spende

des Winterhilfswerks 1934/35

+ Landjahrheim Spangenberg. Nach einem Plan des preussischen Kultusministers Aulst wird der schulentlassenen Großschülern ein Jahr hindurch auf dem Lande aufzuhalten. Hier sollen sie in den gegründeten Landjahrheimen schon leichte Arbeit verrichten und sich an den Ernst des Lebens gewöhnen. Dies Landjahr soll aber den Jungen auch zur Freude gereichen und ihnen eine bleibende Erinnerung sein; daß dies in Spangenberg der Fall ist, davon konnten wir uns überzeugen. Schmutz sehen sie aus die Viehgehegeflächen aus dem Westfalenland in ihrer schönen HJ-Uniform. Sie kamen nicht gerade in der besten körperlichen Verfassung hier an, aber ob des guten Rückzettels von dem wir einen hier nachstehend folgen lassen

Rückzettels:

Sonntag:
Mittagessen: Tomatensuppe mit Reis, Salzkartoffeln, Rolladen und Soße, Gurkensalat
Nachmittag-Raffee: Kaffee und Brötchen
Abendessen: Tee, belegte Brote mit Blutwurst und Tomaten.
Montag:
Mittagessen: Schnitzbohnenuppe mit Kartoffeln
Abendessen: Pellkartoffeln mit Leberwurst und Gurke
Dienstag:
Mittagessen: Fleischsuppe mit Nudeln, Salzkartoffeln, Ockerkohlgemüse und Rindfleisch
Abendessen: Zwetschgenauflauf.
Mittwoch:
Mittagessen: Karottensuppe mit Kartoffeln
Abendessen: Bratkartoffeln mit Ei überbacken.
Donnerstag:
Mittagessen: Salzkartoffeln, gebr. Schellfisch, Salat
Abendessen: Maggi's Hausmacheruppe, Butterschnitte
Freitag:
Mittagessen: Dicke Nudelsuppe und Mischobst
Abendessen: Pellkartoffeln, Senfsoße und Ei
Sonnabend:
Mittagessen: Kartoffelsuppe
Abendessen: Grießbrei und Butterschnitte

und ob der anheimlichen Bortionen, die sie zu den Mahlzeiten vertilgen, sind es schon stramme Bengels geworden. Und das ist gut so. Mit dem Kostgeld wird nicht gespart, es erhält jeder fiovell er will und wie er braucht. Daß Zucht und Ordnung herrscht ist selbstverständlich und trotzdem geht es kameradschaftlich und fröhlich zu. Ein Tagesplan sieht wie folgt aus:

Tagesplan:

6,00 Uhr: Wecken
6,05 — 6,20 Uhr: Frühstück
6,25 — 7,05 Uhr: Waschen, Buzen, Stubenordnung
7,05 Uhr: Flaggparade
7,10 — 7,40 Uhr: Morgenkaffee
8,00 — 10,15 Uhr: Schulung
10,30 — 11,45 Uhr: Geländebienst
12,20 Uhr: Appell, Postausgabe
12,30 — 13,00 Uhr: Mittagessen
13,00 — 14,00 Uhr: Freie Beschäftigung

14,00 — 18,00 Uhr: Arbeitszeit
19,00 — 19,30 Uhr: Abendbrot
19,45 — 20,45 Uhr: Heimabend
21,00 Uhr: Bettruhe

Er bestätigt aufs Neue, daß im Spangenberg Landjahrheim, ob der treuen und feinsinnigen Fürsorge der Leiter, ein froher Geist und Arbeitsfreude herrscht. Schon jetzt ist fest, daß mancher Handwerker aus Spangenberg seinen Landjahrjungen in die Familie aufnehmen wird, seinen Landjahrjungen in die Familie aufnehmen wird, Arbeit und Sport, Gesang und Wanderungen, Erziehung und Ausgelassenheit wechseln bei „unseren“ Landjahrjungen ab. Körperliche Eräftigung ist das eine Ziel, Erziehung von Menschen die auf nationalsozialistischem Boden stehen, die künftig ohne Ordnung nicht mehr leben können, die aber auch alle Widerwärtigkeiten des Lebens zu meistern wissen, ist das andere Ziel. Unsere Landjahrjungen werden mit Freude an Spangenberg zurückdenken, vor allem auch an die Wanderungen durch Thüringen, Bayern bis an die tschechische Grenze, an das Ueberrachen im Zelllager mit seinem interessanten Lagerleben. Sie werden einem Geschlecht angehören, das sich durchsetzen wird und auf das unser Volk stolz sein kann.

Merlei Neuigkeiten

Blutige Ehestragödie in Berlin. Im Berliner Stadtteil Moabit spielte sich eine blutige Familienstragödie ab, bei der zwei Menschen ihr Leben ließen. Der 62 Jahre alte Hugo J. suchte seine von ihm getrennt lebende 42 Jahre alte Ehefrau Johanna in ihrer Wohnung in der Mathenower Straße 25 auf. Gleich nach seinem Erscheinen entwickelte sich zwischen den beiden Eheleuten ein kurzer Wortwechsel, und ehe noch die Ehefrau sich in Sicherheit bringen konnte, zog J. eine Pistole aus der Tasche und gab einen Schuß auf seine Frau ab. An der rechten Halsseite von der Kugel getroffen, die anscheinend die Schlagader durchbohrte, sank die Frau blutüberströmt zusammen und verschied nach kurzer Zeit. Als der Täter sah, was er getan hatte, richtete er die Waffe gegen sich und brachte sich einen tödlichen Schuß in die rechte Schläfe bei. Die Eheleute hatten am vergangenen Montag einen Scheidungstermin. Eheliche Streitigkeiten und die Abneigung des Ehemannes gegen eine Trennung scheinen die Ursache der Tragödie zu sein.

Schweres Unglück im Hafen von Bordeaux. Beim Beladen der Getreidebeladung eines englischen Dampfers im Hafen von Bordeaux wurden mehrere Hafenarbeiter von herabstürzenden Getreidebälken erschlagen. Zwei Arbeiter fanden dabei den Tod, vier erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Sw Schwarzes Brett der Partei.

Am Sonnabend, den 27. ds. Mts. abends 8 Uhr findet in der Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“ eine

Generalmitgliederversammlung

statt, an der sämtliche Pg., gleich welcher Gliederung sie angehören, teilzunehmen haben. Die Block- und Zellenleiter haben sich bereits 7½ Uhr zu melden.

Alle Pg. müssen punkt 8 Uhr ihre Plätze eingenommen haben.

Die Generalversammlung gilt gleichzeitig als Schulungsabend.

- 1) Eröffnung der Versammlung.
 - 2) Der Kreisleiter spricht.
 - 3) Verteilung von Mitgliedsbüchern und -Karten.
 - 4) Verschiedenes.
- Der Ortsgruppenleiter.

Sinein in die Deutsche Arbeitsfront!

Für die Anmeldung zur Deutschen Arbeitsfront sind folgende Sprechstunden festgelegt:

Montag, den 29. 10. } von 8—9 Uhr „Grüner Baum“
Donnerstag, den 1. 11. } von 8—9 Uhr „Zur Traube“
Sonnabend, den 3. 11. } von 8—9 Uhr „Zur Traube“

Außer den angegebenen Zeiten werden keine Aufnahmeanträge angenommen. Aufnahmegebühr 50 Pf. und erster Monatsbeitrag sind sofort zu zahlen. Der Ortsleiter der D.A.F.

Deutsche Angefalltenkassen.

Donnerstag Abend 8½ Uhr im Vereinsheim „Gasthaus zur Traube“ Versammlung mit Vortrag über „Die Deutsche Saar“.

Die NS-Bücherei

ist wieder regelmäßig Mittwoch und Sonnabends von 5—6 Uhr geöffnet.

Bereinstolender

Chorverein „Viederkränzchen“

Donnerstag abend pünktlich 8.30 Uhr Gesangsstunde.

Erprobtes Rezept: Wirsingohf für 4 Personen

2 Pfund Wirsingohf, 2 Gelföfel (40 g) Fett, 2 Gelföfel (40 g) Mehl, 2 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1/2 Liter Gemüßsuppe oder Wasser.

Den Wirsingohf puzen, waschen, in leichtem Salzwasser waschen, auf dem Durchschlag abtropfen lassen (Gemüßwasser auffangen), ausbreiten und grob hacken. — Aus Fett und Mehl eine helle Fleischbrühe bereiten und 2 Maggi's Fleischbrühwürfel in 1/2 Liter Gemüßwasser auflösen. Die Fleischbrühe damit abkochen, den gehackten Wirsingohf als Deligabe: Fleischbrühe, Keflets mit Salz, oder Bratart, feta.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel
zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe

3 Stück 10 Pf.

Deine Hand dem Handwerk!

Reichshandwerksmeister Schmidt über die Reichstagung.

Die Reichstagung des Deutschen Handwerks, die am Sonntag, den 28. Oktober, in Braunschweig stattfindet, steht wie im Vorjahr unter dem Zeichen „Deine Hand dem Handwerk“. Reichshandwerksmeister Schmidt sprach vor Vertretern der deutschen Presse über die Bedeutung des Handwerks für die deutsche Volkswirtschaft und über die Einzelheiten der Reichstagung.

Das deutsche Handwerk hat im Jahre 1927 noch einen Umlauf von rund 22 Milliarden RM gehabt. Bis zum Jahre 1932 ging der Umlauf auf 10 Milliarden RM zurück. Seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung hat sich ein erfreulicher Umschwung gezeigt, was daraus hervorgeht, daß der Umlauf im Jahre 1933 bereits auf 13,5 Milliarden RM angestiegen ist, also eine Zunahme um 35 v. H. aufweist.

Zu der Braunschweiger Tagung werden 120 Ehren Gäste, nämlich Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, 60 Reichshandwerksvorstände, die 13 Landeshandwerksmeister, 64 Handwerkskammerpräsidenten erwartet. Aus jedem Treuhänderbezirk werden außerdem je ein Meister, Geselle und Lehrling nach Braunschweig kommen, die mit Rücksicht auf ihre Tätigkeit für die Bewegung und den Staat hierzu ausgewählt worden sind. Die Tagung wird eröffnet mit einem Empfang der Ehrengäste im Rathaus durch Ministerpräsident Klages und Oberbürgermeister Dr. Heise. In feierlichem Zug begeben sich die Ehrengäste dann vom Rathaus zur Burg Dankwarderode, wo die eigentliche Tagung stattfindet. An der Spitze des Zuges werden der kommissarische Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der Stabsleiter der RD, Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt teilnehmen.

In der Burg Dankwarderode wird nach einer Tolerierung die Verpflichtung der Handwerksmeister durch den Reichshandwerksmeister erfolgen. Da die ganze Veranstaltung durch Rundfunk übertragen und von sämtlichen 180 Anwesen in Deutschland gelassen angehört wird, so wird auf diesem Wege gleichzeitig die Verpflichtung von etwa 100.000 Amtswaltern des Reichsstandes des Deutschen Handwerks durch den Reichshandwerksmeister vorgenommen. Auf der Tagung sprechen der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der Stabsleiter der RD, Dr. Ley und der Reichshandwerksmeister Schmidt. In den Anwesenungsverordnungen, die gleichzeitig überall im Reich stattfinden, wird ein Aufruf des Reichshandwerksmeisters erteilt.

In den deutschen Schulen werden am kommenden Sonntagabend in einem feierlichen Vortrag der Schuljugend die Bedeutung und der Wert des Handwerks klargestellt werden. Am Sonntagmittag und -abend veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront große Kundgebungen des deutschen Handwerks, die Meister, Gesellen und Lehrlinge zusammenführen soll.

Gemeinschaftsempfang des Handwerks

Der Reichshandwerksmeister Schmidt und Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 (Hans) der Deutschen Arbeitsfront, Kleinmeister W. G. Schmidt, gibt folgende Andeutung des Stabsleiters der RD bekannt:

„Die Sitzung des Reichshandwerksrates am 28. Oktober 1934 wird über alle deutschen Sender übertragen. An den Verammlungen nehmen Meister, Gesellen und Lehrlinge gemeinsam teil. Ich mache es allen NS-Hago-Mitgliedern sowie der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 zur Pflicht, an diesem Gemeinschaftsempfang teilzunehmen.“

(93.) Robert Ley.“

Milliardenaufwendungen für Erbkrankte

Eine erschütternde Zusammenfassung.

Der Reichsarztleiter Dr. Wagner hat durch eine statistische Zusammenfassung der einzelnen Aufwendungen für die verschiedenen Arten von Erbkranken ermittelt, daß die wirtschaftliche Belastung durch Erbkrankte zur Zeit für das Deutsche Reich etwa 1,2 Milliarden Mark jährlich betrage.

In diesem Gesamtbetrag befinden sich folgende Einzelaufwendungen: 5 Millionen RM jährlich für etwa 5000 Erblindete, 50 Millionen RM für 50.000 Erblinde, 15 Millionen RM für 20.000 erblich Taubstumme, 160 Millionen RM für 230.000 erblich geistig Gebrechliche, mehr als 71 Millionen RM für die kaufmännische Ausbildung von Hilfsschülern, wobei der Aufwand für den einzelnen Hilfsschüler im Jahresdurchschnitt 1015 RM beträgt, während für einen normalen Schüler nur 328 RM auszugeben sind. Insgesamt errechnet der Reichsarztleiter den Aufwand für die Erhaltung erblich Belasteter mit 301 Millionen RM pro Jahr, von denen etwa 192 Millionen für Anfallspflege aufgewendet werden.

Dazu kommen noch die Kosten für die 250.000 Schwachmündigen leichter Form, für etwa 200.000 Trinker und etwa 400.000 Psychopathen. Die Mittel für diese Kategorien sind im Jahre auf rund 200 Millionen RM zu veranschlagen.

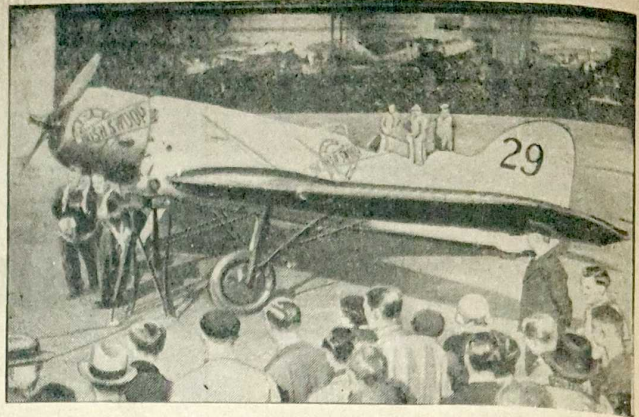
Durch Erbkrankte bedingte Arbeitsausfall beträgt in Deutschland etwa 300 Millionen RM im Jahr. Die für Rechtspflege und Polizei aufgewendeten Mittel stellen sich auf insgesamt 1,5 Milliarden RM jährlich, wovon schätzungsweise 250 Millionen RM durch erblich belastete Verbrecher und Sozialisten bedingt sind. Eine erblich belastete Person bedarf bis zu einem Lebensalter von rund 60 Jahren ohne Anfallspflege eines Aufwandes von über 50.000 RM.

Die Entwicklung wird zahlenmäßig ausgewiesen durch die Unterbringungs zahlen der Geisteskranken in Anstalten in den letzten 70 Jahren. Während die Bevölkerung des Deutschen Reiches im Jahre 1870 41 Millionen betrug und im Jahre 1910 auf 65 Millionen angestiegen war, stieg die Zahl der anfallsmäßig untergebrachten Geisteskranken in derselben Zeit von 40.375 gleich 1 pro Tausend der Bevölkerung auf 220.881 gleich 3,4 pro Tausend der Bevölkerung. Jetzt beträgt diese Zahl 305.671 gleich 4,5 pro Tausend der Bevölkerung.

Einer Zunahme der Gesamtbevölkerung von 50 Prozent steht also eine Zunahme der Geisteskranken von 450 Prozent gegenüber. Von dieser Zahl sind gleichfalls etwa 70 Prozent als erblich Belastete anzuspüren. Eine wahrhaft erschütternde Zahl!

Wenn der nationalsozialistische Staat deshalb heute vorangeht, für die Zukunft wenigstens die große Belastung der Nation durch Schwereerbkrankte und ihre Kosten durch geeignete Maßnahmen zu verringern und aufzuheben, so handelt er damit nur pflichtbewußt, und jeder denkende Mensch

Der berühmte irische Ozeanflieger Fitzmaurice, dessen Maschine aus nicht ganz klaren Gründen von der Teilnahme an dem Wettbewerb ausgeschlossen war, will jetzt den Flug nachholen. Auf unserem Bild sehen wir Fitzmaurice mit seinem Kameraden Bonar vor ihrer Beianco-Maschine „Arifh Swoop“.



innerhalb und außerhalb des deutschen Volkes wird diesem Ziele zustimmen.

Die Verhinderung weiterer Vermehrung offensichtlich Erbkranker ist aber auch aus ethischen, sittlichen und religiösen Gründen zu befürworten. Die göttliche Kraft, die die Welt schuf und ihr ihre Geleise gab, hat selbst die Geleise im Daleinstampfen und damit oft die brutale Vernichtung des Untauglichen und nicht Vollständigen aufgestellt. Und indem diesen Geleisen mit humanen Mitteln nach einer langen Zeit der Verirrung wieder Geltung verschafft wird, wird in Wahrheit dem wirklichen Willen des Schöpfers nach Aufstieg und Gesundheit des Menschengeschlechts, den eine falsche und krankhafte Humanitätsduselei durchkreuzt und verraten hatte, gehorcht.

Englands großer Luftflieg

Scott-Blad gewinnen England-Australien.

Das große Luftrennen London-Melbourne ist entschieden. Sieger blieben die Engländer Scott und Blad, die in der Rekordzeit von 71 Stunden und 18 Sekunden die 18.185 Kilometer lange Strecke zurücklegten. Die Haviland-Komet-Maschine erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 256 Stundenkilometern. Als die Sieger die Ziellinie überflogen und glatt landeten, brüllte ihnen der begeisterte Jubel einer gewaltigen Menschenmenge entgegen. Die Leistung der für dieses Rennen konstruierten Rekordmaschine ist phantastisch, wenn man bedenkt, daß der bisherige Rekord des Australiers Alim für dieselbe Strecke auf 6 Tage und 17 Stunden laute.

Die sportliche Leistung der Sieger ist um so mehr anzuerkennen, als sie während des letzten Drittels mit einer ernsthaften Motorstörung zu kämpfen hatten, die sie zwang, den größten Teil nur mit einem Motor zu fliegen. Schon zwischen Batavia und Port Darwin legte einer der Motoren aus, so daß die Flieger stundenlang in größter Lebensgefahr schwebten und ständig beschleunigen mußten, ins Meer zu fliegen. Als die tüchtigen Flieger schließlich das australische Festland erreichten und in Port Darwin landeten, hatten sie fast schon die Hoffnung aufgegeben, das Rennen siegreich beenden zu können. Sie mußten etwa 2 Stunden aufwenden, um den Motor notwendig zu reparieren, der trotzdem wieder kurz nach dem Start verlagte, so daß sie auch auf der letzten Zwischenlandungsstation Charleville 2 Stunden bauen mußten.

Drei Australienflieger am Ziel

heraorragende Leistung des holländischen Verkehrsflugzeuges.

Melbourne, 24. Oktober. Auf dem Flugplatz Fleming-on sind die Holländer Parmentier und Moll um 1.54 Uhr MEZ, unter dem Jubel einer großen Zuschauermenge gelandet. Um 4.38 Uhr folgten ihnen als Dritte im Gesamtergebnis die Amerikaner Turner und Pangborn mit ihrer „Boeing“, gleichfalls ein schweres Verkehrsflugzeug.

Der erfolgreiche holländische Pilot Parmentier hat eine siegesfähige Grobtaut vollbracht, als er mit seiner schweren Verkehrsflugmaschine auf dem Regen aufgeweichten Rennplatz von Albury eine Notlandung vornahm. Nach Rücksprache mit seinen Fluggästen entschloß er sich zum abschließenden Weiterflug, da ihm der Amerikaner Turner dicht auf den Fersen war. Er ließ einige seiner Fluggäste zurück, um die Maschine für den schwierigen Start, der denn auch glatt gelang, zu erleichtern. In Wangaratta, etwa 100 Kilometer von Albury entfernt, landete er noch einmal, um auch hier einige Fluggäste, darunter die deutsche Fliegerin Thea Ralche, abzusetzen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der „roßen Maschine“, die allgemein als „fliegendes Hotel“ bezeichnet wird, betrug 213 Kilometer in der Stunde.

Kurz nachdem der dritte Sieger gelandet war, traf die Meldung ein, daß auch die Engländer Jones und Waller auf ihrer „De Havilland-Komet“ das australische Festland erreicht haben und in Port Darwin gelandet sind.

Die Nachricht von der glücklichen Landung des holländischen Verkehrsflugzeuges hat in den Niederlanden stürmische Begeisterung ausgelöst. Die Königin hat der vierköpfigen Besatzung der Douglas-Maschine den Dranien-Oberorden verliehen. Der holländische Ministerpräsident gab folgende Erklärung ab: „Obwohl ich von größter Bewunderung für die Leistung der Scott und Blad erfüllt bin, glaube ich doch, daß der Flug des „Liver“ für die Entwicklung der Luftfahrt von größerer Bedeutung ist. Die Tatsache, daß ein gewöhnliches Verkehrsflugzeug auf der 2000 Kilometer längeren Strecke trotz einer großen Anzahl notwendiger Landungen zur Aufnahme von Benzin nur einige Stunden hinter einem Rennflugzeug liegt, ist einfach verblüffend.“

Der irische Ozeanflieger Oberst Fitzmaurice hat sich nun entschlossen, außer Konkurrenz nach Australien zu fliegen, um nach Möglichkeit den Rekord der Sieger zu brechen.



Bildtelegramm vom Empfang der Sieger in Melbourne. Am Triumph wird der englische Sieger Scott, der mit seinem Begleiter Blad diesen größten fliegerischen Wettbewerb gewonnen hat, von der begeisterten Bevölkerung empfangen.

Riefige Bahlfällungen aufgedeckt

Über 100 Verhaftungen in Polen.

Warschau, 25. Oktober. Die polnischen Untersuchungsbehörden sind einer großen Organisation von Bahlfällungen auf die Spur gekommen, deren Umfang alle bisher in Polen bekannten Fällerverbände weit übertrifft. Unter Leitung eines gewissen Moles Schiffmann, der zu einem großen Vermögen gekommen ist, arbeiteten Zweigstellen seiner Fällerverbände in Warschau, Wilna, Bialystok, Krakau und anderen polnischen Städten sowie im Ausland. Bisher sind etwa 100 Personen verhaftet worden. Schiffmann selbst erlag einem Herzschlag, als die Polizei seine Wohnung betrat.

Die Zahl der in Umlauf gehaltenen falschen Pässe ist bisher unbekannt, geht aber nach Ansicht der Polizei in die Hunderte. Die falschen Pässe wurden aus gefälschten echten Pässen durch neue Photographien und Personalangaben umgearbeitet, während alle Unterchriften und Stempel echt blieben. Die Fällerverbände arbeitete einerseits, um Strafverfolgung oder Fahnenflucht aus Polen herauszubringen, andererseits, um Flüchtlinge aus Rußland mit polnischen Pässen zu versehen und nach Amerika freizulassen usw. zu bringen. Die Bahlfällungen wurden durch die Aufmerksamkeit eines Grenzbeamten entdeckt, dem es aufgefallen war, daß einige in verschiedenen Städten ausgestellte Pässe die gleiche Handschrift bei den Personalangaben aufwiesen.

Francois-Boncet beim Führer

Frankreichs Dank für die Teilnahme zu Barthou Tod.

Berlin, 24. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfing in Gegenwart des deutschen Außenministers, Freiherrn von Neurath, den französischen Botschafter Francois-Boncet und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Der französische Botschafter brachte den Dank seiner Regierung für die Teilnahme zum Ausdruck, die die deutsche Regierung an dem Tode des Außenministers Barthou genommen hat.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit

danken wir herzlich

Spangenberg, den 24. Oktober 1934.

Ahmann Rode u. Frau
Martha geb. Salzmann

Die Handwerker von Spangenberg und Umgegend welche an dem Kursus zur Vorbereitung auf die

Meisterprüfung

teilnehmen wollen, werden hiermit zu einer Besprechung auf Sonntag, den 28. 10. nachm. 5 Uhr in der Gastwirtschaft „Zur Traube“ eingeladen.

Der Reichshandwerksmeister.

Anzeige

Erst
nach
dem
Post

Preis und

Nr. 1